LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 06-2012

(ISSN 1024-6908)

27. Jahrgang – 05. Februar 2012

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 350 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Im Vormonat haben wir bereits mehr als
10.000
Besucher/innen online begrüßen dürfen -
Danke für Ihre kritische Begleitung und kompetente Mitgestaltung.

LAZARUS PflegeNetzWerk

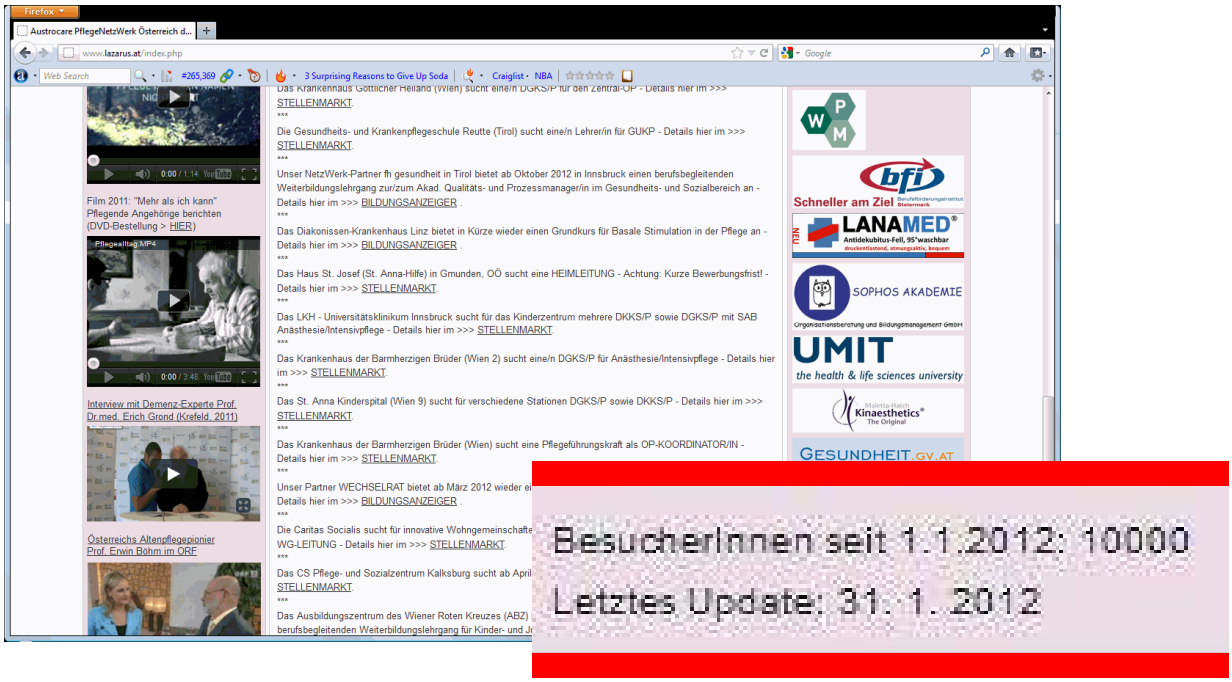
Inhalt

Aktuelles & Internationales ……..…… 2-12
LAZARUS begrüßte10.000sten Online-Besucher …….. 2
Demonstrationen für höhere Gehälter …….. 3-6
Aus Spital & Heim …… 13-18
Bildung: Kongressberichte, Bildungsangebote ……. 19-23
SERIE NETZWERKEN: NaMaR-Netzwerkprojekt …… 24
Medien-Tipps, Quergedacht, Impressum …….. 25-27
Anhang: Stellenmarkt ……..…… 28 f.

LAZARUS PflegeNetzWerk Österreich – seit 1. Jänner 2012:
10.000ster Besucher bedankt

Am Dienstag, 31. Jänner um 15.45 Uhr war es soweit – LAZARUS erhielt folgende e-Mail:
„…via facebook habe ich als Mitglied der Gruppe „Connected Nurses – Österreich“ erfahren, dass der/die 10.000ste Besucher/in Ihrer überaus interessanten und nützlichen Website das Glück hat, mit einem Paket vielfältiger Fachliteratur und einem Blumenstrauß bedankt zu werden. Wie sie dem Anhang (Screenshot, Abb. u.) entnehmen können - Glück gehabt. Beiliegend meine Postanschrift, herzlichen Dank im Voraus,

DGKP Thomas Alber
8020 Graz



LAZARUS gratuliert und dankt allen Online-BesucherInnen für Ihr Interesse und Ihren laufenden Besuch !

Die Red.

Demos am 1. Feber:

Soziale Arbeit ist mehr wert !

Mehr als 6.000 Menschen bei Demos in Wien, Linz, Graz und Klagenfurt aus dem privaten wie auch kommunalen Sozial- und Gesundheitsbereich demonstrierten am 1. Februar 2012 in ganz Österreich für einen ordentlichen Lohn- und Gehaltsabschluss im Rahmen der stockenden BAGS-, Caritas-, Privat- und Ordensspitäler-Kollektivvertrag-verhandlungen und für bessere Arbeits-bedingungen
(www.youtube.com/watch?v=WfySrC4zpSI).

Löhne und Gehälter im Sozialbereich - einem Bereich, der einen hohen gesellschaftlichen Mehrwert erzeugt - liegen 17% unter Durchschnittslöhnen und -gehältern der anderen Branchen. Typische Kennzeichen: Niedrige Löhne, hoher Anteil an weiblichen Beschäftigten und damit auch an Teilzeitbeschäftigung, Arbeitsdruck, Personalnotstand, hohe Burnout-Rate, Fluktuation und Berufsflucht sowie eine totale Abhängigkeit von öffentlichen Fördergebern - die noch dazu nicht am Verhandlungstisch sitzen. Zudem droht sich in Zeiten von Schuldenbremsen und Sparpaketen der ökonomische Druck auf den privaten Sozial-

und Gesundheitsbereich - mit mehr als 100.000 Beschäftigten oft in Sonntagsreden von der Politik als "Zukunftsbereich" und „Job-Motor“ hervorgehoben - noch zu verschärfen. Die Beschäftigten im Sozial- und Gesundheitsbereich haben ein klares Zeichen gesetzt und den zuständigen Gewerkschaften (GPA-djp, vida) für die nächsten KV-Runden den Rücken gestärkt. Es bleibt die Forderung: Her mit der Sozialmilliarde! Denn soziale Arbeit ist nicht nur mehr wert - sie bringt auch gesellschaftlichen Mehrwert! Am 20 Februar (BAGS) und am 22. Februar (Caritas) wird weiter verhandelt…

Nicht krank sparen!
Dass der gesamtgesellschaftlich so wichtige Gesundheits- und Sozialbereich krank gespart wird, können und wollen die Gewerkschaften nicht zulassen. Anlass für die aktuellen Kundgebungen: Nach mehreren Verhandlungs-runden verweigern die Arbeitgeber den Beschäftigten sowohl beim BAGS-KV (Berufsvereinigung von Arbeitgebern für Gesundheits- und Sozialberufe) als auch beim Caritas-KV eine faire Einkommenserhöhung. Die Angebote liegen nach wie vor unter der Teuerungsrate von 3,3% (2011) – was sogar einen **Reallohnverlust(!)** bedeuten würde. Demgegenüber haben sich jedoch die Lebenshaltungskosten im selben Zeitraum verteuert: Dinge des täglichen Lebens (+ 3,8%) sowie Miete, Energie und Gas (+ 5,8%).

"Seit Jahren kämpfen die Beschäftigten mit hohem Arbeitsdruck und der personellen Unterbesetzung. Sieht so die Arbeit in einer Zukunftsbranche aus?", fragen die BelegschaftsvertreterInnen in ihren Ansprachen verärgert und orteten bei den Arbeitgebern eine "gewisse Schizophrenie": **Während des Jahres höre man ständig, WIE wertvoll die Arbeit der MitarbeiterInnen sei – doch wenn es um faire Entlohnung geht, ist plötzlich kein Geld für sie da…**

Die Trägerorganisationen und Vereine im Pflegebereich und der Sozialarbeit kalkulieren mit äußerst knappen Personalressourcen, laufendes Einspringen gehört für viele Beschäftigte zum Arbeitsalltag. "Es ist Zeit, die Scheinheiligkeit aufzuzeigen, mit der die Politik, aber auch die Arbeitgeber agieren", sagte der stellvertretende vida-Vorsitzende Willibald Steinkellner. Die Beschäftigten im Gesundheits- und Sozialbereich sind tagtäglich rund um die Uhr im Einsatz. "Diese Leistung gibt es nicht zu Dumpingpreisen", verlangte Steinkellner einen fairen Kollektivvertragsabschluss.

Millionen Kilometer im Dienst der Kranken unterwegs - dennoch:
Keine Fairness beim Kilometergeld
Kurioses Detail am Rande: Im BAGS-Kollektivvertrag ist derzeit KEIN Kilometergeld vorgesehen, sodass manche Dienstgeber nur 14 Cent, die anderen 22 Cent bezahlen. Gefordert wird nun dringend die Anwendung des „amtlichen Kilometergeldes“ von 42 Cent auch für die Beschäftigten im Sozial- und Pflegebereich und dessen Verankerung im BAGS-Kollektivvertrag.

Zu den weiteren Forderungen zählt auch die adäquate Anrechnung sowohl der Elternkarenz als auch der Hospizkarenz auf die Vorrückungen im Lohn- und Gehaltschema – denn durch die bisherige Nichtanrechnung fallen v.a. Frauen, die ohnedies bereits unbezahlte familiäre Betreuungsarbeit leisten, auch im beruflichen Bereich um eine angemessene Anrechnung um. Dieses Fehl kann somit bis zur Pensionierung auch nicht mehr aufgeholt werden…

Einen KV-Abschluss, der einen Reallohnverlust bedeutet, wollen die Gewerkschaften keinesfalls zulassen und fordern eine faire Erhöhung der Einkommen um 4,1 Prozent. Der BAGS-KV gilt für rund 90.000 MitarbeiterInnen aus dem privaten Sozial- und Gesundheitsbereich, weitere 12.000 unterliegen dem Caritas-Kollektivvertrag. Große Arbeitgeber in der BAGS sind z.B. das Österreichische Hilfswerk, Lebenshilfe Österreich, Volkshilfe, Caritas Socialis, Kuratorium Wiener Penionisten-Wohnhäuser, Berufliches Bildungs- und Rehabilitationszentrum (BBRZ) oder die Jungarbeiterbewegung.

Eigentlich richtet sich der Protest jedoch nicht an die Arbeitgeber – diese können nur das bezahlen, was die öffentliche Hand finanziert - sondern an die Bundesregierung (Pflegegeld wurde über viele Jahre NICHT an die Inflation angepasst!) und vor allem an die Bundesländer. Deren Sparkurs bekommt nicht etwa die (weiterhin großzügige) Agrarförderung, sondern eben der Sozialbereich immer deutlicher zu spüren…

Mit der Frage: Welchen gesellschaftlichen WERT hat Pflege? – schaltete sich jetzt auch Lebenswelt Heim, der Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs, in die aktuelle Diskussion ein und zeigt Verständnis für die angemessenen Gehaltsforderungen des Pflegepersonals. Gleichzeitig stellt der Verband fest, dass die Alten- und Pflegeheime selbst keinen finanziellen Spielraum haben. Denn die Tarife werden von den Bundesländern festgelegt: Keine höheren Tarife – keine höheren Löhne.

Erst ein höherer gesellschaftlicher Wert der Sozialen Arbeit könne hier einen Wandel bringen, so LWH-Präsident Mag. Johannes Wallner in einer Aussendung. Er fordert damit zu einem gesellschaftlichen Diskurs auf, der intergenerationell zu führen ist und in seinem Ergebnis unser eigenes Altwerden bestimmen wird.

Auch der ÖGKV als Berufsverband der Pflegenden signalisierte volles Verständnis und Unterstützung (siehe nächste Seite).

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

ÖGKV unterstützt die Forderungen der Beschäftigten im Pflege- und Sozialbereich

Utl: Faire Entlohnung für Pflege- und Sozialberufe dringend notwendig

Wien, 1. Februar 2012

420.000 Menschen in Österreich brauchen täglich Pflege, Tendenz steigend.
Gleichzeitig nimmt die Zahl der pflegenden Angehörigen ständig ab. Am Sektor der Langzeitpflege, in der Akutversorgung und im ambulanten Bereich spitzt sich die Personalsituation durch Leistungsverdichtung und Personalknappheit ebenfalls zu. Nachtdienste, Dienstzeiten an Sonn- und Feiertagen, sowie belastende Rahmenbedingungen in der mobilen Pflege machen Pflege- und Sozialberufe zu einem wenig attraktiven Beruf. Es ist nach wie vor ein vorwiegend von Frauen ausgeübter Beruf, insbesondere in industriearmen Regionen Österreichs. Zahlreiche freie Dienstposten werden verzögert nachbesetzt, oft nur durch Teilzeitkräfte.

„Den Forderungen der Beschäftigten im Pflege- und Sozialbereich ein Abfuhr zu erteilen, ist nicht zu akzeptieren“ meint Ursula Frohner, Präsidentin des Österreichischen Gesundheit- und Krankenpflegeverbandes (ÖGKV).

„Wir brauchen dringend den verstärkten Aufbau des extramuralen Pflegesystems und können das dafür nötige Personal nur durch angemessene Entlohnung und Rahmenbedingungen gewinnen“, meint Frohner weiter. Hier den Sparstift ansetzten zu wollen, hätte fatale Auswirkungen.

Bei der Einkommensentwicklung im Pflege- und Betreuungssektor besteht ohnehin ein Aufholbedarf. Ebenso ist die Verbesserung der Anrechung von Karenzzeiten bei Gehaltsvorrückungen ein wichtiger Schritt um die Einkommensschere nicht noch weiter auseinander klaffen zu lassen.
Pflege- und Sozialberufe haben einen zentralen Versorgungsauftrag für die Menschen in Österreich. Die Bedeutung dieser Arbeit kann nicht nur mit Sonntagsreden abgegolten werden.

Kontakt
Ursula Frohner, Präsidentin
Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband – ÖGKV
Wilhelminenstraße 91/IIe
1160 Wien
T:+43 1/ 478 27 10
office@oegkv.at
www.oegkv.at

©ÖGKV

Internationale Anerkennung für „Aktion Demenz“ in Vorarlberg:

Schon 25 aktive Modellgemeinden

Seit vier Jahren setzt sich die "Aktion Demenz" dafür ein, dass Menschen mit Demenz gesellschaftlich integriert bleiben können und auch deren Angehörige die notwendige Unterstützung erhalten. Die Vorarlberger Initiative wird mit bewährten Schwerpunkten fortgesetzt und findet bereits internationale Anerkennung: Kürzlich wurde die "Aktion Demenz" in Brüssel mit dem EFID-Award 2012 ausgezeichnet.

Erfreuliche Bilanz und Perspektive (v.l.n.r.): Landesrätin Schmid, PDL Norbert Schnetzer, Prim. A. Lingg

(Foto: zVg)

Das Bemühen um die Lebensqualität von Menschen mit Demenz sowie ihrer Angehörigen und Betreuer kann nicht ausschließlich die Aufgabe des medizinischen und Pflegefachpersonals sein, sondern erfordert ein breites Engagement im Land und in den Gemeinden, so Landesrätin Greti Schmid am Montag im Landhaus in Bregenz: "Behörden und NGO´s sowie Freiwilligendienste und Nachbarschaftsinitiativen können aufklären, informieren, Tabus abbauen und so zur Vermittlung einer ausgewogenen Sicht von Demenz beitragen."

"Aktion Demenz"-Leiter DGKP Norbert Schnetzer erhielt kürzlich in Brüssel von Prinzessin Mathilde v. Belgien den von der "European Foundations' Initiative on Dementia" (EFID) vergebenen "Living well with Dementia in the Community"-Award überreicht. Es ist eines von zehn Vorzeigeprojekten aus ganz Europa, denen der mit jeweils 10.000 Euro dotierte Preis zuerkannt und damit dessen beispielhafte Aktivitäten gewürdigt wurde, die Menschen mit Demenz und ihren Familien dabei helfen, gut zu leben und aktiv an ihrer lokalen Gemeinschaft teilzuhaben.

In Vorarlberg gibt es schon 25 aktive "Aktion Demenz"-Modellgemeinden, die viele individuelle Veranstaltungen und Maßnahmen anbieten, um in ihrer Einwohnerschaft ein erhöhtes Bewusstsein für die Bedürfnisse demenziell erkrankter Personen zu fördern und um deren Lebensqualität zu verbessern. Dazu zählen Demenzsprechstunden, Selbsthilfegruppen, Seniorentanznachmittage, begleitete Spaziergänge sowie Vortrags- und Filmveranstaltungen. Seit kurzem obliegt das Projektmanagement in der connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege Frau Daniela Egger. Sie will zusätzlich auch im Bereich Kunst und Kultur neue Akzente in der Demenzarbeit setzen (www.aktion-demenz.at).

Neues Auto für das Hospiz Rennweg – Wien:

Mobile Palliativbetreuung daheim

Das mobile Hospiz Rennweg fährt mit einem neuen Auto ins Jahr 2012. „In der täglichen Arbeit, beim Transport von Pflegebedarf zu den von uns betreuten Menschen ist das neue Auto (Spender: Shell Austria, Fa. Haberkorn) eine große Unterstützung“, so Dr. Christine Schäfer (Caritas Socialis).

DGKS Elfriede Aigner nimmt freudig die neuen Autoschlüssel in Empfang (Foto: CS)

Das mobile Hospiz des CS Hospiz Rennweg besteht aus 21 MitarbeiterInnen und betreut schwerkranke Menschen an 365 Tagen im Jahr zu Hause, in ihrer gewohnten Umgebung. Die diplomierten Pflegepersonen, ÄrztInnen und Pastoralen Dienste lindern Beschwerden, erleichtern den Alltag und bieten psychosoziale Begleitung an. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag, um die Würde des Kranken zu wahren und ihm das Wissen zu geben, nicht allein zu sein.

Das CS Hospiz Rennweg umfasst 5 Einrichtungen: Beratungsstelle, Mobiles Palliativteam, stationäres Hospiz Rennweg, Hospizteam der Ehrenamtlichen und Der Rote Anker. Im Vorjahr wurden 215 schwerkranke Menschen auf der Palliativstation (12 Betten) und 808 mit dem mobilen Hospiz Rennweg betreut. Das Hospizteam der 53 Ehrenamtlichen hat in 6.286 Stunden Menschen in schwierigen Lebenssituationen begleitet.

CS CARITAS SOCIALIS

Das Mobile Hospiz Rennweg betreut unheilbar kranke Menschen bis zuletzt zu Hause, lindert mit optimaler Schmerztherapie und professioneller Pflege, begleitet psychosozial und spirituell und unterstützt in der Organisation des Alltags.

Betreut werden schwer kranke Menschen, die zu Hause bleiben wollen, auf einen Hospizplatz warten oder gerade von der stationären Betreuung nach Hause entlassen wurden. In enger Vernetzung mit dem stationären CS Hospiz Rennweg ist ein rascher Wechsel in eine stationäre Einrichtung möglich. Durch die mobile Palliativbetreuung kann der Wunsch nach dem Leben in der vertrauten Umgebung bis zuletzt Wirklichkeit werden.

Diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen, ÄrztInnen und SeelsorgerInnen mit Zusatz-ausbildungen in Palliative Care sowie das Hospizteam der Ehrenamtlichen begleiten und betreuen interdisziplinär. Gemeinsam mit Angehörigen und FreundInnen der Betroffenen und unterstützenden Diensten pflegt das Team ein Netzwerk mit notwendigen Kontakte mit Spitälern, HausärztInnen und therapeutischen Diensten und organisieret Pflegehilfsmittel, Essen und Unterstützung im Haushalt (www.cs.or.at).

Land Wien investiert in Integrationsforschung:

Zunehmende Diversität konstruktiv nutzen

Mit dem „Diversität - Identität Call 2011“ wurde die vierte Ausschreibungsrunde im Rahmen des "Wiener Impulsprogramms für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften" (GSK) entschieden. Sechs Forschungsprojekte werden sich in den nächsten Jahren aus unterschiedlichsten Perspektiven mit der Bedeutung und den gesellschaftlichen Herausforderungen **zunehmender Vielfalt** in Wien beschäftigen und, mit insgesamt 2 Mio. Euro gefördert, die damit verbundenen Möglichkeiten und Chancen ergründen bzw. erschließen. Drei der sechs ausgewählten Projekte werden von Frauen geleitet.

Im Fokus stehen Fragen ethnischer Herkunft, der Migration, interkultureller Mobilität, der Integration und des Zusammenlebens. "Die Erkenntnisse der GSK-Wissenschaften sind für eine humane Gesellschaft absolut unentbehrlich und das Zusammenleben in der Millionenstadt Wien wird hiervon profitieren", so Stadtrat Andreas Mailath-Pokorny. Mit der aktuellen Förderentscheidung wurden bisher insgesamt ca. 6 Mio. Euro Förderungen vergeben.

Neuer ExpertInnen-Letter der NÖ. Patientenanwaltschaft:

„Wollen Sie Ihre Mutter verhungern lassen?“

Nahrungsverweigerung und Essstörungen bei Menschen mit fortgeschrittener Demenz

„Wir selbst konnten in langjähriger Erfahrung niemals feststellen, dass sich für die betroffenen Hochbetagten durch das Legen einer Ernährungssonde etwas verbessert. Erfahrungen zählen heute nicht mehr viel. Die moderne Medizin baut auf wissenschaftliche Studien, die klare Daten und Fakten liefern. Damit können wir auch dienen, denn zum Glück entstanden in den letzten 15 Jahren ziemlich viele Studien zum Thema Sondenernährung und ihre Auswirkungen auf Gesundheit und Wohlbefinden von Menschen mit fortgeschrittener Demenz. Das Ergebnis dieser Studien kurz zusammengefasst: **Nicht eine einzige von ihnen rechtfertigt die in die PEG-Sonde gesetzten Erwartungen!“**

NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft PPA

Den aktuellen ExpertInnen-Letter der NÖPPA finden Sie zum Download im PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at - >Download-Center >>Publikationen.

Arbeits- und Schulungsmaterialien jetzt zum Download:

Pflege-Charta für die Pflegepraxis

Menschlichkeit, Fürsprache und Respekt, Selbstbestimmung, Individualität und Teilhabe an der Gesellschaft – dies sind grundlegende Elemente einer würdevollen Pflege, wie sie in Deutschland die „Pflege-Charta“ beschreibt. Wissen über die Rechte pflegebedürftiger Menschen, über Handlungsmöglichkeiten und Arbeitsmethoden in der Pflege sowie das Überprüfen eigener Sichtweisen und des eigenen Verhaltens, spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Arbeits- und Schulungsmaterialien, in Zusammenarbeit mit Praktiker/innen aus der Pflege entwickelt, helfen jetzt bei der Umsetzung in die Praxis des Pflegealltags. Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen, QM-Beauftragte, Praxisanleiterinnen und LehrerInnen für Pflegeberufe erhalten damit praktische Hilfen, um die Inhalte der Pflege-Charta mit Pflegekräften bzw. Auszubildenden praxisnah zu bearbeiten.

Online im PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at >Download-Center >>Downloads.

LAZARUS empfiehlt diese praktischen Schulungsmaterialien und Arbeitshilfen gerne weiter, da dies auch Ihre Ressourcen zur Erstellung eigener Unterlagen schonen hilft.

Die Red.

Schweizer Portal für Gesundheitsberufe in neuen Händen:

Careum-Explorer wird pflegeportal.ch

Am 31. Jänner erreichte der letzte Newsletter Nr. 47 des Careum-Explorer unsere Redaktion: Das von der Careum Stiftung (Zürich) seit Herbst 2007 aufgebaute Portal wurde im Rahmen einer strategischen Neuausrichtung an einen anderen Betreiber abgegeben und wird zukünftig von der Fa. Mediscope betrieben, welche damit ihr Angebot eines Ärzteportals (www.tellmed.ch) und eines Patientenportals (www.sprechzimmer.ch) erweitert.

Mit der strategischen Neuausrichtung der Careum Stiftung wurde vor einem Jahr «Careum Weiterbildung» gegründet und seit 1. Jänner 2012 als gemeinsames Angebot am Standort in Aarau unter der Leitung von Dr. Silvia Kübler geführt (Stellvertreter: Bruno Umiker). Die vier Gründungspartner sind: Stiftung bildung.gesundheit (WE'G Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe), Tertianum AG (Bildungsinstitut ZfP), Interkantonale Spitex Stiftung (prospitex) und die Careum Stiftung.

Mit einem feurigen Anlass feierte „Careum Weiterbildung“ am 26. Jänner die Eröffnung der neuen Weiterbildungsinstitution in Aarau, das sich als innovativer und verlässlicher Weiterbildungsanbieter den Gästen präsentierte.

Leiterin Dr. Silvia Kübler im Gespräch mit Annemarie Kesselring und Rektorin Ursina Baumgartner (Kalaidos Fachhochschule, Dept. Gesundheit)

Die rasanten medizinischen und technischen Entwicklungen, die Ansprüche der Patient/innen und der zunehmende finanzielle Druck stellen hohe Anforderungen an die Health Professionals. Da die Mehrzahl davon weiblich ist, wollen diese Familie, Berufstätigkeit und Weiterbildung unter einen Hut bringen - dies erfordert ein hoch flexibles Bildungsangebot (www.careum-weiterbildung.ch).

Informationen zu Themen wie Patientenbildung, neue Versorgungsmodelle oder Bildung finden Sie wie bisher unter www.careum.ch . Dahinter steht die gemeinnützige Careum Stiftung in Zürich.

In Kürze soll ein neuer Webauftritt des bisherigen „Careum Explorer“ unter der Domain: www.pflegeportalch in übersichtlicher und attraktiver Form erfolgen.

LAZARUS möchte zum Abschied den bisherigen kompetenten BetreiberInnen für die gute Zusammenarbeit danken und wünscht dem neuen Web-Portal eine gute Weiterentwicklung!

Pflege-Kongress Berlin – Deutscher Pflegerat fordert kämpferisch:

„2012 muss das Jahr der Pflegenden werden!"

Mit dem Kongress „Pflege 2012", der am vergangenen Freitag und Samstag in Berlin stattfand, wurde das politische Pflegejahr 2012 eingeläutet. Annette Widmann-Mauz, Staatssekretärin im Gesundheitsministerium (re., Foto: Stephan Lücke), erläuterte den Entwurf für die anstehende Pflegereform und versprach, die Zusammenführung der Pflegeausbildungen zügig auf den Weg zu bringen. Einer Erhöhung der Zugangsvoraussetzung für die Pflegeausbildung auf zwölf Schuljahre (verbindlicher Beschluss der EU) erteilte sie jedoch eine klare Absage.

In einer kämpferischen Rede vor rund 1.000 KongressteilnehmerInnen forderte der Präsident des Deutschen Pflegerats (DPR), Andreas Westerfellhaus (unten) Selbstverwaltung der Pflege in Form einer Pflegekammer, ein Berufsgesetz Pflege, die Anhebung der Zugangsvoraussetzungen für die Pflegeausbildung (im Sinne des aktuellen Beschlusses der EU) und nicht zuletzt eine wertschätzende Kooperation zwischen Ärzten und Pflegenden „auf Augenhöhe". Das angekündigte Jahr der Pflege 2011 bezeichnete Westerfellhaus als „Flop". Vieles sei angekündigt und versprochen, aber nichts geliefert worden.

Was Pflegende aus diesen Entwicklungen lernen müssten sei die Tatsache, dass wirkliche Veränderungen des beruflichen Alltags **nur aus der Berufsgruppe heraus** und mit ihrer gesamten solidarischen Unterstützung möglich seien. Westerfellhaus betonte: „2012 muss nun endlich das Jahr der beruflich Pflegenden selbst werden. Hierzu müssen wir aber auch begreifen, dass der Wille zur Umsetzung aus uns heraus kommen muss. Die solidarische Gemeinschaft von 1,2 Mio. Pflegenden stellt ein enormes Machtpotenzial dar, sie kann und muss laut werden wie in Kiel und München eindrucksvoll bewiesen." (LAZARUS berichtete).

Westerfellhaus forderte alle Pflegenden auf, sich von „passiven Haltungen" zu befreien, aufzustehen und aktiv zu werden: „Klären wir die Gesellschaft darüber auf, was passiert wenn professionelle Pflege nur an einem einzigen Tag in Deutschland fehlt. Beweisen wir der Politik, dass wir willens und in der Lage sind, unsere Interessen selbst eindrucksvoll und deutlich zu formulieren und **für deren Umsetzung zu kämpfen!** Dann, aber auch nur dann, haben wir eine Chance, dass 2012 das Jahr der Pflegenden wird." (www.dpr.de).

(Quelle: Bibliomed-online, 31.01.2012)

AKh Linz – FH Campus Wien:

Ab nun Lehrkrankenhaus

Die Fachhochschule Campus Wien (University of Applied Sciences) verlieh dem AKh Linz im Jänner 2012 das Prädikat „Lehrkrankenhaus“. Die FH-CW bietet in Österreich die Gesundheits- und Krankenpflege als generalistisches sechssemestriges Bachelor-Studium in Kombination mit der Berufsberechtigung („Kombistudium“) an. Während ihres Praktikums im AKh Linz wird den Studierenden umfassendes praktisches Wissen sowie der menschliche und wertorientierte Umgang mit den PatientInnen vermittelt und durch die AusbildnerInnen bewertet.

Zur feierlichen Übergabe der Auszeichnung in Wien durch den Rektor FH-Prof. DI Dr. Heinz Schmidt (re.) und der Leiterin des Departments für Gesundheit Silvia Mèriaux-Kratochvilla, MEd (hinten) kamen Pflegedirektor PhDr. Erich O. Gattner, MSc. (Mi.), Schuldirektorin Elisabeth Böhler, MBA (li.), sowie die PDL Andrea Fürthaller, MSc. vom AKh Linz (Foto: Ludwig Schedl)

Aufgrund der äußerst positiven Rückmeldungen von Studierenden der FH-CW über ihr Praktikum auf den Stationen im AKh Linz, des hohen Stellenwertes der Praxisanleitung, der motivierten Mentoren, der fundierten Organisationsarbeit und Studierendenbegleitung durch PflegelehrerInnen sowie aufgrund des neu geschaffenen „dritten Lernortes“ erfolgte nun die anerkennende Auszeichnung des AKh Linz als einziges „Lehrkrankenhaus“ im Land OÖ.

Demenzkranke Menschen im Krankenhaus:

20 hilfreiche Empfehlungen

Wie belastende Situationen für die PatientInnen, Angehörigen und das Krankenhauspersonal reduziert werden können, zeigt eine neue Broschüre des Bayerischen Gesundheitsministeriums mit 20 Expertenempfehlungen zur verbesserten Versorgung von PatientInnen mit kognitiven Einschränkungen auf.

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit

Ein Krankenhausaufenthalt stellt für einen Demenzkranken eine enorme Herausforderung dar. Selbst jene die bislang fähig waren ihren Alltag relativ selbstständig zu bewältigen, geraten durch das Fehlen vertrauter Bezugspersonen, die veränderte Umgebung und die ungewohnten (und nicht sehr flexiblen) Tagesstrukturen an ihre Grenzen. Die für alle Beteiligten belastenden Situationen können durch einen Mix von Maßnahmen – die in internen Leitlinien festgelegt und laufend aktualisiert und ergänzt werden - deutlich reduziert werden:

1) Kurzfristige Maßnahmen:

Diese können ohne großen Aufwand im Rahmen der vorhandenen Ressourcen eingeleitet werden mit dem Ziel, Sensibilisierung für das Thema zu erlangen und erste Verhaltensregeln zu erlernen. Dazu zählen neben der wichtigen (niederschwelligen) Grundschulung des gesamten Krankenhauspersonals:

- weiterführende Inhouse-Fortbildungen des Pflegepersonals zum Thema „Demenzversorgung“ (**wird vom LAZARUS-Institut seit Jahren durch die Demenzexpertin DGKS Lea Hofer-Wecer erfolgreich durchgeführt**) und
- darauf aufbauend eine schrittweise Demenz-sensible Milieugestaltung
- Rooming-In (Beispiel: www.demenz-service-nrw.de/content/artikel_226_64.html)
- Identifizierung von DemenzpatientInnen (mittels eigener Überleitungsbögen)
- Einbindung von Bezugspersonen
- Beteiligung an Netzwerken
- Ein geeignetes Belegungsmanagement sowie
- medizinische und pflegerische Leitlinien und Empfehlungen (siehe unter: www.dgn.org/images/stories/dgn/pdf/s3_leitlinie_demenzen.pdf).

2) Mittelfristig umsetzbare Maßnahmen:

Bieten die Chance, die Verweildauer von Patienten mit kognitiven Einschränkungen zu verkürzen, obwohl sie zunächst einen höherenEinsatz des Personals erfordern. Teilweise müssen sie in Kooperation mit anderen Verbänden/Organisationen ein-geleitet und aufgebaut werden. Sie haben insbesondere eine Flexibilisierung der Krankenhausabläufe zum Ziel, die die Versorgung der Patienten weiter verbessert. Hierzu zählen beispielsweise:

- Sprechstunde für pflegende Angehörige
- Einbinden von gerontopsychiatrische Fachkräften (Konsiliar-/Liaisondienst)
- Koordinationsstelle (Beispiel: www.gesundheit-nds.de/CMS/images/stories/PDFs/Projekte%20guter%20Praxis%20110114.pdf)
- Demenzsensible Sanierungsmaßnahmen
- Screening bei Krankenhausaufnahme sowie
- Flexibilisierung der Behandlungsabläufe

3) Langfristige Maßnahmen:

Diese bedingen größere Eingriffe in die bisherige Struktur - wie z. B.:
☯ Patienten-Begleitteam (Beispiel unter:
www.sfh-muenster.de/de/pflege-begleitung/geriatrische-betreuung-bei-operationen.html
☯ Interdisziplinäre Station sowie insgesamt eine
☯ Demenz-sensible Architektur.

Hier können Sie die Broschüre „Betreuung von demenzkranken Menschen im Allgemeinkrankenhaus“ sowie Best practice-Beispiele herunterladen:
LAZARUS PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at >Download-Center >>Downloads

Fachtagung zum Thema – 29. Feber 2012, Universität Witten-Herdecke:

Menschen mit Demenz im Krankenhaus

Ablaufstrukturen und Umgebungsbedingungen im Akutkrankenhaus sind zur Zeit noch nicht auf den zunehmend größer werdenden Anteil von PatientInnen mit Demenz und deren Familien eingestellt. Daher machen sich viele Spitäler auf den Weg, für diese Patientengruppe neue Konzepte zu entwickeln und zu implementieren.

Was ist das Problem bei der Akutbehandlung von DemenzpatienInnen im Krankenhaus? Wenn solche wegen eines Herzinfarkts oder einer anderen akuten Erkrankung ins Krankenhaus eingeliefert werden, sind sie aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen. In der neuen Umgebung wechseln auch die Personen und die Anforderungen, die an die demenzkranken PatientInnen gestellt werden. Diese äußern ihr Unwohlsein manchmal mit anhaltendem Schreien oder laufen ziellos auf den Fluren herum. Oft werden dann die Angehörigen angerufen, weil die Pflegenden in den Akutkrankenhäusern auf dieses Verhalten nicht vorbereitet sind oder schlicht keine Zeit haben, sich aufwändig um solche PatientInnen zu kümmern. Und deren Anzahl steigt von Jahr zu Jahr…

Im Rahmen dieser Tagung erhalten Sie einen Überblick über bisher entwickelte Versorgungskonzepte, Erfahrungen mit deren Implementierung und Evaluation sowie über mögliche hemmende und auch fördernde Faktoren der Umsetzung. Im Fokus steht neben der Pflege im Krankenhaus auch die Familienpflege.

Veranstalter:
Universität Witten/Herdecke, Fakultät für Gesundheit, Dep. Pflegewissenschaft (Prof. Christel Bienstein, Prof. Dr. Christiane Kugler, Prof. Dr. Wilfried Schnepp)
Ein Kostenbeitrag von 25,- Euro ist am Veranstaltungstag bar zu entrichten.
Anmeldungen bis zum 20. Feber 2012 bei Frau Nadja Mchiri.

Programm-Download und Online-Anmeldung:
LAZARUS PflegeNetzWerk – www.LAZARUS.at >>Veranstaltungskalender

50 Jahre für Selbstbestimmung im Alter

Das Kuratorium Deutsche Altershilfe setzt sich seit fünfzig Jahren dafür ein ältere Menschen zu stärken und ihre Lebensräume lebenswert zu gestalten – für ein selbstbestimmtes Alter! Essen auf Rädern, bedarfsgerechte Altenwohnungen, Tages- und Kurzzeitpflege und Pflegeversicherung: All diese heute selbstverständlichen Hilfen für ältere und pflegebedürftige Menschen hat das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) ins Leben gerufen oder mit angestoßen. Das KDA gibt seit seiner Gründung neue Impulse, um das Leben älterer und pflegebedürftiger Menschen zu verbessern. Damals wie heute entwickeln wir als neutrale und unabhängige Institution aus unserer fachlichen Überzeugung heraus Lösungsansätze und Konzepte für Deutschland, um für ältere Menschen mehr Selbstbestimmung zu erreichen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit, so dass wir uns auch in Zukunft für ein selbstbestimmtes Älterwerden wirkungsvoll einsetzen können.

Unser Spendenkonto:
Kontonummer: 8 000 000
Bank für Sozialwirtschaft
Bankleitzahl: 370 205 00

www.kda.de

50 Jahre für Selbstbestimmung im Alter
Kuratorium Deutsche Altershilfe

Kuratorium Deutsche Alterhilfe – neues Buch:

Altenheime der Zukunft gestalten

Mit seinem Konzept der KDA-Quartiershäuser gibt das KDA der Entwicklung von Alten- und Pflegeheimen neue Impulse. „Die KDA-Quartiershäuser sind durch eine systematische Auswertung von Praxisbeispielen entstanden, die das KDA im Rahmen seiner Projekt- und Beratungsarbeit kennengelernt hat. Mit diesem Konzept können Alten- und Pflegeheime ihre Zukunft gestalten“, so Dr. Peter Michell-Auli, Geschäftsführer des KDA.

Das neue Buch „Die 5. Generation: KDA-Quartiershäuser – Ansätze zur Neuausrichtung von Alten- und Pflegeheimen“ beschreibt diese nun ausführlich. „Das Konzept umfasst drei Prinzipien. So können auch Einrichtungen, die keine KDA-Quartiershäuser sind, einzelne Aspekte übernehmen“, erklärt Christine Sowinski, Krankenschwester und Diplompsychologin, die Leiterin des Bereichs Beratung im KDA.

1) Beim Prinzip „Leben in Privatheit“ verfügen die Klient/innen über einen Rückzugsraum, der durch Symbole wie Schlösser, Türschilder und Klingeln gekennzeichnet wird. Ihre Räume können sie individuell gestalten, möblieren und bebildern. Größere Zimmer mit kleinen Einbauküchen verstärken diesen Effekt.

2) Das Prinzip „Leben in Gemeinschaft“ schafft familienähnliche Strukturen. Es wird bereits als KDA-Hausgemeinschaften oder „4. Generation von Alten- und Pflegeheimen“ erfolgreich umgesetzt (zunehmend auch in Österreich, Anm.). Die im Zentrum der Bewohnerzimmer gelegene Wohnküche (mit einer Pflegeperson als ständiger Präsenzkraft) ermöglicht gemeinschaftliches Kochen, geselliges Spielen, Singen oder Musizieren. Diese soziale Wohnform wird von den Klient/innen als angenehm empfunden und wirkt sich besonders auf das Wohlbefinden von Menschen mit Demenz positiv aus.

Für das Prinzip „Leben in der Öffentlichkeit“ wird, ausgehend von den Bedürfnissen der Klient/innen analysiert, welche Angebote im Quartier – also dem Viertel, Kiez oder Dorf – von diesen im oder außerhalb des KDA-Quartiershauses genutzt werden können. Berücksichtigt werden besonders Angebote, welche die Menschen bereits in der Vergangenheit gerne wahrgenommen haben, bei Bedarf werden solche intern oder extern neu initiiert. Das Inklusions-Prinzip kann eine räumliche, soziale und/oder kulturelle Ausgrenzung der BewohnerInnen hintan halten und hat seine Grundlage in der UN-Behindertenrechtskonvention (und ist damit rechtsverbindlich).

„Die fünfte Generation: KDA-Quartiershäuser – Ansätze zur Neuausrichtung von Alten- und Pflegeheimen“ erscheint innerhalb der siebenbändigen KDA-Buchreihe „Zukunft gestalten – Ansätze für die Praxis“, die das KDA zu seinem 50-jährigen Bestehen 2012 veröffentlichen wird. In diesen 5 Jahrzehnten hat das KDA die Entwicklung und Planung stationärer Wohnformen für alte hilfe- und pflegebedürftige Menschen maßgeblich beeinflusst und mitentwickelt.

Die 5. Generation: KDA -Quartiershäuser
Ansätze zur Neuausrichtung von Alten- und Pflegeheimen

Die 11.600 stationären Altenpflegeeinrichtungen Deutschlands stehen vor einem Wendepunkt. Der Druck durch die Konkurrenz steigt, denn immer mehr neue „Heime“ werden gebaut, Doppelzimmer jedoch kaum noch nachgefragt. In einigen Regionen werden sogar Leerstände gemeldet. Um weiter am Markt existieren zu können, müssen Heimbetreiber Konzepte etablieren, die sowohl heute als auch in der Zukunft marktfähig sind. In der Generationenabfolge des stationären Altenwohnbaus hat das KDA einen neuen Typ, die 5. Generation - die KDA-Quartiershäuser, deren wesentlicher Ausgangspunkt das „Normalitätsprinzip“ ist – entwickelt (Anm.d.Red.: Pflegewissenschaftliche Details hierzu können u. a. im „Psychobiographischen Pflegemodell“ von Prof. Erwin Böhm vertiefend nachgelesen werden!). Dabei wurde die Konzeption in drei Prinzipien unterteilt, damit auch andere Wohnformen, z. B. klassische Alten- und Pflegeheime, Teilaspekte in ihren aktuellen Kontext übertragen können.

Peter Michell-Auli, Christine Sowinski: **Die fünfte Generation: KDA-Quartiershäuser – Ansätze zur Neuausrichtung von Alten- und Pflegeheimen**
Köln: Kuratorium Deutsche Altershilfe, 2012. Reihe: Zukunft gestalten – Ansätze für die Praxis. ISBN 978-3-940054-27-2 (Online-Bestellung unter: www.kda.de).

50 Jahre Kuratorium Deutsche Altershilfe

Das KDA setzt sich seit 1962 für die Lebensqualität und Selbstbestimmung älterer Menschen ein. Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten führen Expert/innen Projekte und Studien durch. Das KDA berät Ministerien, Kommunen, Betriebe und Sozialverbände, bietet Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Führungs- und Fachkräfte an und informiert die Öffentlichkeit durch Tagungen und Publikationen sowie sein Fachmagazin **ProAlter**. Neben der Buchreihe sind im Jubiläumsjahr 2012 zahlreiche weitere Aktionen geplant. Alle Details unter www.kda.de/50-jahre-kda.html .

Willkommen beim LAZARUS Pflegekongress 2012 !

Dr. Peter Michell-Auli leitet als Diplom-Volkswirt, TQM-Auditor und ZOOP-Moderator seit April 2008 die Geschäfte des KDA und verfügt über eine langjährige Berufspraxis in der Altenhilfe und SeniorInnenarbeit. Er wird das Konzept der „KDA-Quartiershäuser“ persönlich vorstellen – **LAZARUS lädt daher auch alle interessierten Heimleitungen zum Kongressbesuch ein !**

LAZARUS PflegeNetzWerk
lädt wieder herzlich ein zum

Pflegekongress
9. – 10. Mai 2012 in Bad Ischl (OÖ)

Unter dem Generalthema:

Diversity-Kompetenz und Transkulturelle Pflege

… mit Sr. Liliane Juchli, Prof. Erwin Böhm, Prof. Dr.med. Erich Grond, u.a.
sowie der Verleihung des „Prof. Böhm-Pflegeforschungspreises 2012“
und der Buch-Neuvorstellung „Sprechen Sie limbisch?“ (Bild)

Online-Anmeldung ab sofort möglich unter:
www.kongresshaus.badischl.at/Lazarus_Pflegekongress.html
(Ermäßigter Gruppentarif und Sonderkonditionen für Pflegeschulklassen!)

P.S.: Warum wir diesmal auf politischen „Ehrenschutz“ verzichten, erklärt am besten Albert Einstein (Mein Weltbild, 1934): „Die politischen Führer bzw. Regierungen verdanken ihre Stelle teils der Gewalt, teils der Wahl durch die Masse. Sie können nicht als Vertretung des geistig und moralisch höherstehenden Teiles der Nationen angesehen werden.“

pflegeminusschmerz

pflege management schmerz wissen

Schmerzmanagement braucht Ihr Pflegewissen

Ihr Pflegewissen lindert den Schmerz.
Schmerzlinderung reduziert den Pflegeaufwand

Wir bieten Ihnen auch im Jahr 2012 wieder die Schmerzfortbildung für diplomierte Pflegepersonen an. Die Schmerzfortbildung besteht aus zwei Grundmodulen:

Modul I unterrichtet die theoretischen Grundlagen des Schmerzes.
Modul II erweitert diese Grundlagen und gibt Ansätze zur praktischen Umsetzung.

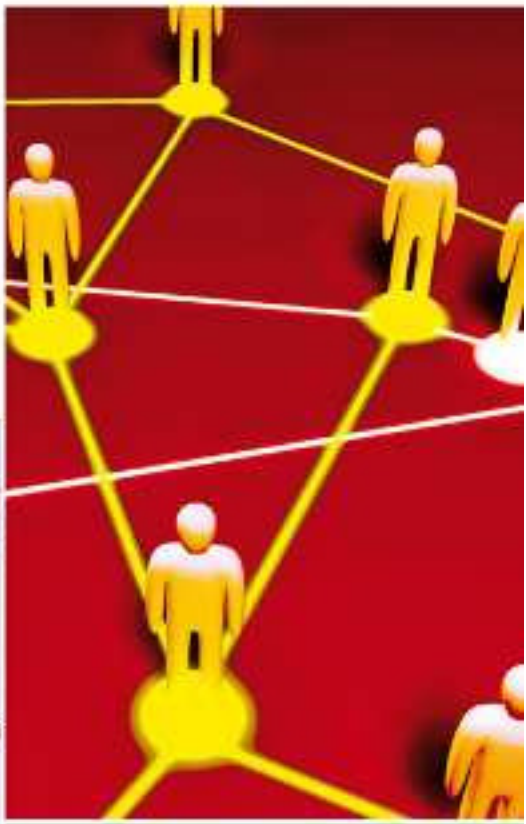
Termine:	Modul I:	23.04. – 25.04.2012
	Modul II:	24.09. – 26.09.2012
Ort:	4600 Wels, Bildungshaus Schloss Puchberg	
Kosten:	pro Modul € 265.- + 20% MwSt. (inkl. Skripten u. Pausenverpflegung)	

Modul I:
Einführung in das Schmerzmanagement • Physiologie und Pathophysiologie des Schmerzes • Wirkungen und Nebenwirkungen der Schmerzmedikamente Schmerzmanagement bei onkologischen PatientInnen • Schmerz bei neurologischen Erkrankungen und Kopfschmerzen • komplementäre Methoden Teil I

Modul II:
Psychologische Aspekte bei Patientinnen mit chronischen Schmerzen • Grenzen der medikamentösen Schmerztherapie • Perioperatives Schmerzmanagement • Schmerz bei rheumatologischen Erkrankungen • ethische Aspekte bei SchmerzpatientInnen • Schmerz bei Kindern • Schmerzpumpen • Akupunktur • Skenar- und Lasertherapie • Komplementäre Methoden Teil 2

Gleich ONLINE anmelden!
www.pflegeminusschmerz.at

Veranstalter-Auskünfte und Anmeldung:
pflegeminusschmerz - Geyrhofer KG, Kreuznerstraße 10, 4360 Grein
Tel. +43660 / 78 56 000, Email: office@pflege-schmerz.at



Kongressankündigung

Kongress Integrierte Versorgung

„Durch Kooperation und Netzwerkarbeit zum Erfolg?!“

Mittwoch, 2.5.2012 bis
Donnerstag, 3.5.2012,
Campus Linz

LAZARUS PflegeNetzWerk

Mit Wissen Weichen stellen, mit Netzwerken Lösungen setzen

www.fh-ooe.at/iv-kongress2012

fh OBERÖSTERREICH
University of Applied Sciences

SZ Forum Gesundheit – 18. Jänner 2012, München:

Die Pflege neu denken

Die Infragestellung eines demografischen Wandels, der Streit um die Einrichtung einer Pflegekammer sowie die Diskussion um die Akademisierung der Pflege standen im Fokus des gemeinsam mit der Süddeutschen Zeitung organisierten Forum Gesundheit an der KSFH München. Mehr als 150 Expert/innen aus dem Gesundheitsbereich, Pflegefachkräfte, MedizinerInnen, Studierende und Verbandsvertreter diskutierten die Frage „Wohin geht die Pflege?“

Katholische Stiftungsfachhochschule München
University of Applied Sciences

Mit dem demografischen Wandel als bewusst inszeniertes „Horror-Szenario“ und dem damit befürchteten Pflegeengpass und drohender Unterversorgung Pflegebedürftiger räumte der Pflegewissenschafter Prof. Bernd Reuschenbach (KSFH München) auf: Dies sei ein Mythos – eine grafische Inszenierung, die von verschiedenen Gruppen für ihre Bedürfnisse genutzt wird. Mit dieser provokativen These konfrontierte er das Auditorium und entwickelte eine kritische Analyse: Der demografische Wandel sei kein Phänomen der Gegenwart, sondern seit mehr als 150 Jahren wiederkehrendes Schreckgespenst gesellschaftspolitischer Diskurse. Verschiedene Lobbygruppen nutzten die Statistiken, Zahlen und Daten für ihre Interessen. „Wir müssen die Zahlen entzaubern und eine andere Sichtweise auf die Zukunftsszenarien für die Pflege entwickeln denn es gibt keine verlässlichen Zahlen zur zukünftigen Pflegemotivation bei den Jüngeren“, erklärte Prof. Reuschenbach.

Ein Szenario zeige beispielsweise auf, dass in den Jahren von 2020 bis 2030 die Zahl der Pflegebedürftigen um 450.000 auf knapp 3,36 Millionen steige. Dies seien 45.000 Pflegebedürftige pro Jahr. Davon würden jedoch nur etwa 15.000 in den insgesamt knapp 10.000 Heimen versorgt – dies bedeute lediglich einen Zuwachs von 1 – 2 Pflegebedürftigen pro Heim im Jahr, rechnete Prof. Reuschenbach vor.

Zudem lägen gesundheitspräventives Verhalten und barrierefreies Wohnen in der Selbstverantwortung/-pflege der Menschen und tragen maßgeblich zur Vermeidung einer Heimeinweisung bei. Der Beitrag der Medizin zur Gesundheitsvorsorge sei derzeit eher gering – diese sei vielmehr eine zentrale Aufgabe der Gesundheits- und Krankenpflege, deren Beitrag in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen wird (Prof. Reuschenbach).

Diese These unterstützte auch Elisabeth Linseisen (Kath. Pflegeverband): **Die fehlende Vertretung und mediale Präsenz der Pflege sei maßgeblich dadurch bedingt, dass nur wenige in den Berufsverbänden organisiert sind.**

Quelle: Katholische Stiftungsfachhochschule München (www.ksfh.de)

2. Ausbildungslehrgang zur

Wechseljahreberaterin

in Salzburg

Mit dem Begriff „Wechseljahre“ verbinden die meisten Frauen eine schwierige Zeit. Man denkt sofort an Hitzewallungen, Schlafstörungen, an Älterwerden, Falten und Launenhaftigkeit. Über die Wechseljahre werden Witze gerissen, betroffene Frauen werden gerne belächelt und diese Zeit wird nach Kräften tabuisiert. Älterwerden macht Angst. Auf Falten freut sich eben niemand.
Doch die Wechseljahre sind auch eine spannende Zeit! Die Kinder sind meist aus dem Haus, man hat wieder Zeit für sich und den Partner, neue Möglichkeiten und Chancen eröffnen sich. Für viele Frauen sind die Wechseljahre eine Zeit der vorübergehenden Desorientierung, der Standortbestimmung und Neuorientierung.

Beratung von Frau zu Frau. Schluss mit der rein medizinischen Betrachtung der Wechseljahre!

Damit Frauen in den Wechseljahren nicht weiter ausschließlich medizinisch betrachtet und begleitet werden, wurde von der Gerontologin und Pflegeexpertin Sonja Schiff (Bild) das Berufsbild der Wechseljahreberaterin im Jahr 2010 aus den Niederlanden geholt und für Österreich weiter entwickelt. In den Niederlanden werden Wechseljahreberatungen ausschließlich durch DGKS mit einem Mindestalter von 40 Jahren und einer absolvierten Weiterbildung zur Wechseljahreberaterin, durchgeführt. In Österreich dagegen verfolgt Sonja Schiff jetzt einen neuen interdisziplinären Ansatz.

Wechseljahreberaterinnen begleiten, je nach mitgebrachter Grundausbildung und Kompetenz, Frauen in den oft stürmischen Jahren der Wechseljahre. Sie informieren, klären auf, beraten über natürliche Methoden bei Wechseljahrebeschwerden, bereiten Frauen auf Gespräche mit ÄrztInnen vor, führen Frauengespräche zu Beruf und Partnerschaft, aber auch zu Schönheit und anderen relevanten Themen.

Im März 2012 startet, in einer Kooperation mit dem BFI Salzburg unter der Leitung von Sonja Schiff, der neue interdisziplinäre Lehrgang zur Wechseljahreberaterin.

Weitere Auskünfte und Info-Flyer erhältlich bei:
DGKS Sonja Schiff, ☎ 0699-12014508 oder ✉ office@wechselrat.at
BFI Salzburg, info@bfi-sbg.at

Wechselrat ist ein LAZARUS PflegeNetzWerk Partner

Serie: NetzWerken für die Zukunft (auch) der Pflege

Von Erich M. Hofer

Hilfe für alte Menschen und pflegende Angehörige:

NaMaR - Netzwerk ohne Grenzen

"NaMaR – Netzwerk für alte Menschen im alpenländischen Raum" - so heißt das Projekt, das von der Caritas Salzburg gemeinsam mit der Caritas Innsbruck und der Caritas München-Freising von Juni 2010 bis Dezember 2012 durchgeführt wird.

Über die Grenzen hinweg lernen, miteinander ein Modellprojekt zur besseren Versorgung von alten Menschen und Begleitung deren pflegender Angehöriger zu entwickeln und zu erproben, sind die Netzwerkziele. Gesundheitsfördernde Aspekte sind dabei genau so wichtig wie die Bedürfnisse von alten Menschen und pflegenden Angehörigen. Das bayerisch-österreichische Interreg-Projekt wird aus Geldern des EU-Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) gefördert und vom Land Salzburg betreut.

N·a·M·a·R

Netzwerk für alte Menschen im alpenländischen Raum

Caritas Salzburg | Caritas München - Freising | Caritas Tirol

Caritas &Du

Die meisten Menschen wollen im Alter und auch bei Pflege- und Betreuungsbedürftigkeit in der eigenen Wohnumgebung bleiben – Angehörige ermöglichen dies oft in Kombination mit mobilen Diensten. Für einen nahen Angehörigen zu sorgen benötigt aber Zeit, Energie und oft auch das Zurückstellen der eigenen Bedürfnisse. In den NaMaR-Lehrgängen werden Ehrenamtliche darauf vorbereitet, ältere Menschen und speziell pflegende Angehörige zu begleiten. Als Ansprechpartner/innen wissen sie im Sinne der Vernetzung auch über weitere Hilfsangebote Bescheid.
In den teilnehmenden Landkreisen Bayerns sind diese „Alltagsbegleiter/innen“ bereits im Einsatz, ebenso in mehreren Regionen in Salzburg und Tirol.

Folder über die Angebote in den beteiligten Orten und Regionen finden Sie zum Download auf der Angehörigen-Plattform im LAZARUS PflegeNetzWerk – www.pflegen-daheim.at >Hilfe zur Selbsthilfe

Bildungs-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Veranstaltungskalender zum Selbsteintrag

Sie planen einen Kongress, ein Symposium, eine Fachtagung für Pflege-Professionals irgendwo im deutschsprachigen Raum? Ab sofort können Sie diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.LAZARUS.at > Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN

Sie planen für Betroffene und deren pflegende Angehörige einen Vortragsabend, einen Gesundheitstag, eine Angehörigenschulung, einen „Angehörigen-Stammtisch“ o.ä.? Ab sofort können Sie auch diese KOSTENLOS selbst online veröffentlichen unter:
www.pflegen-daheim.at > Veranstaltungskalender >> TERMIN EINTRAGEN

Nach interner Kontrolle wird Ihr Eintrag umgehend freigeschaltet (unter Vorbehalt, es besteht kein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung).
Kostenpflichtige Bildungsangebote (Kurse, Lehrgänge, Studiengänge) bleiben hiervon ausgenommen, diese können weiterhin im >> Bildungsanzeiger inseriert werden.

Nützen auch Sie unsere Top-Präsenz und weite Verbreitung für Ihren Erfolg!

Erich M. Hofer

LAZARUS PflegeNetzWerk

Literatur-Service

Neu im LAZARUS PflegeNetzWerk:

Stets aktuelle, top-kompetente Rezensionen neuer Fachbücher!

Wieder profitieren unsere Leser/innen von einem weiteren Vernetzungsschritt unseres führenden Pflege-Portals mit dem namhaften deutschen Fachportal „socialnet.de“: Ab sofort finden Sie fast täglich aktualisierte, kompetente Buchrezensionen von Neuerscheinungen KOSTENLOS unter:

www.LAZARUS.at >Download-Center >>Rezensionen

In jeder Minute, die man mit Ärger verbringt,
versäumt man sechzig glückliche Sekunden.

William Somerset Maugham
engl. Dramatiker, 1874 - 1965)

© www.zitate.eu

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk®
und bereits 38 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Empfehlen

Vernetzen wir uns jetzt noch weiter - auch im Web 2.0 –
Besuchen Sie uns: facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich
... und diskutieren Sie mit - in der fb-Gruppe: „connected nurses“
auf unserer Startseite: www.LAZARUS.at >>FORUM ´connected nurses´ !

Auf ein Wiederlesen in der nächsten Woche freut sich

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 12. FEBRUAR 2012 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht (nur online) unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Fachhochschule Salzburg University of Applied Sciences

Für die hauptberufliche Mitarbeit in Lehre und Forschung am Bachelorstudiengang **Gesundheits- & Krankenpflege** schreiben wir folgende Position aus:

Senior Lecturer Gesundheits- & Krankenpflege (w/m)

mit Karrieremöglichkeit zur FH-Professur

Ihre Aufgaben

- Lehrtätigkeit in den pflegerischen Fachbereichen im Ausmaß von 16 Semesterwochenstunden
- Akademische und organisatorische Mitarbeit im Studiengang
- Betreuung von Studierenden im Praktikum
- Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten
- Forschungs- und Projektaktivitäten
- Mitarbeit an der qualitativen Weiterentwicklung des Studiengangs

Ihr Profil

- Facheinschlägige Berufsberechtigung als diplomierte/r Gesundheits- und Krankenschwester/Gesundheits- und Krankenpfleger
- Akademischer Hochschulabschluss
- Mehrjährige Lehrerfahrung
- Mind. 3-jährige Berufserfahrung im Berufsfeld
- Forschungserfahrung und Publikationen von Vorteil
- Gute fachspezifische Englischkenntnisse erwünscht
- EDV-Kenntnisse

Infos zur Institution: **www.fh-salzburg.ac.at**

Wir bieten beste Arbeitsbedingungen in einem dynamischen Umfeld mit modernster Infrastruktur in attraktiver Umgebung.

Stundenausmaß: Vollzeit (40 Wochenstunden) oder Teilzeit nach Vereinbarung
Dienstorte: Fachhochschule Salzburg und Universitätsklinikum Salzburg
Dotierung: Bruttojahresgehalt € 49.000,- (bei Vollzeitanstellung)
Beginn: ehestmöglich
Befristung: Karenzvertretung
Bewerbungskennzahl: **guk-12-16**
Bewerbungsschluss: 18.02.2012

Bei Interesse senden Sie bitte Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen mit Dokumentation Ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit sowie Ihre Gehaltsvorstellung mit Angabe der Bewerbungskennzahl digital an: **humanresources@fh-salzburg.ac.at** oder per Post an:
Fachhochschule Salzburg GmbH, z.Hd. Mag. Ute Fiederer-Seles, Urstein Süd 1, 5412 Puch/Salzburg, Österreich

Alle Details zu dieser und ähnlichen Ausschreibungen finden Sie unter:
www.fh-salzburg.ac.at/jobs

In der unfallchirurgischen Versorgung der Salzburger Bevölkerung nimmt das Unfallkrankenhaus Salzburg die führende Stellung ein. Jährlich behandeln wir rund 6.000 stationäre und 40.000 ambulante Patienten.

Für das Unfallkrankenhaus Salzburg suchen wir

DGKS/P (Bettenstationen)
DGKS/P (Sonderbereich – Intensiv)
DGKS/P (Sonderbereich OP – Zentralsterilisation)

Wir erwarten:

+ abgeschlossene Ausbildung zu(r)m DGKS/P, mehrjährige Berufserfahrung (ausländische Diplome müssen nostrifiziert sein bzw. muss eine entsprechende Bestätigung über die Zulassung zur Berufsausübung in Österreich des Bundesministeriums für Gesundheit, vorliegen)
+ für die Funktionsbereiche Intensiv und OP ist die Sonderausbildung vom Vorteil
+ sehr gute Umgangsformen
+ Patientenorientierung entsprechend unserem Unternehmensleitbild
+ Bereitschaft zu Mehrleistungen und zu eigener Fortbildung
+ Teamfähigkeit, Belastbarkeit, Flexibilität und Einsatzbereitschaft
+ wirtschaftliches Denken und Handeln.

wir bieten:

+ gutes Arbeitsklima und interessantes Aufgabengebiet
+ ausreichende Einschulung/Einarbeitung
+ Weiterbildungsmöglichkeiten
+ Personalwohnungen
+ Betriebskindergarten
+ Entlohnung nach dem Gehaltsschema für Pflegeberufe in der Österreichischen Sozialversicherung (DO.A):
  Jahresbrutto € 35.777,70, incl. Zulagen bei Verwendung auf Bettenstationen,
  Jahresbrutto € 37.782,08, incl. Zulagen bei Verwendung in Sonderbereichen
  für alle Kategorien gilt: "ohne Anrechnung von Vordienstzeiten".

Bitte senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung **mit Foto** an das

Unfallkrankenhaus Salzburg, Personalstelle, Dr. Franz-Rehrl-Platz 5, 5010 Salzburg,
E-Mail: sps@auva.at

Für nähere Fragen steht Ihnen PDL Mag. Helmut Walchshofer,MBA zur Verfügung.

Tel: +43662/6580 – 2338